

**Deloitte.**

*Together makes progress*

**Deloitte Radar 2026**

Krisenmodus als Normalzustand



# Inhalt

Vorwort **01**

Executive Summary **02**

Zur Lage des  
Wirtschaftsstandorts Österreich **03**

Analyse der Standortfaktoren **04**

Deloitte Maßnahmenkatalog für  
den Wirtschaftsstandort Österreich **05**

Methode & Sample | Impressum **06**

# 01 Vorwort

## Unsicherheit ist zur neuen Normalität geworden

Geopolitische Spannungen und Auseinandersetzungen, hohe Energie- und Finanzierungskosten sowie eine schwache Weltkonjunktur prägen das aktuelle wirtschaftliche Umfeld. Mehrere parallel wirkende Krisen entfalten sowohl mikro- als auch makroökonomische Effekte und belasten die gesamtwirtschaftliche Entwicklung spürbar. Österreichs Unternehmen müssen sich in einem zunehmend volatilen und wettbewerbsintensiven Umfeld behaupten, das aktuell überwiegend von Unsicherheit und verhaltenen Erwartungen geprägt ist. Und eine kurzfristige Entspannung der wirtschaftlichen Lage ist derzeit nicht absehbar.

Für den Standort Österreich verschärft sich die Situation zudem durch strukturelle Belastungen: Die Kosten steigen schneller als die Produktivität, Investitionsentscheidungen werden komplexer und der internationale Wettbewerbsdruck nimmt weiter zu. Österreich startet dabei nicht mehr aus einer Position im guten europäischen Mittelfeld, sondern mit deutlichen Wettbewerbsnachteilen.

Die Expert:innen von Deloitte Österreich arbeiten täglich eng mit Unternehmen aller Größen zusammen – vom Mittelstand bis zum internationalen Konzern. Dabei begleiten wir strategische Neuausrichtungen und beobachten ein klares Stimmungsbild: Die Lage ist sehr angespannt.

Mit dem Deloitte Radar liefern wir jährlich eine faktenbasierte Analyse des Wirtschaftsstandorts Österreich. Internationale Rankings und die Einschätzungen heimischer Führungskräfte zeigen, wo Österreich im Wettbewerb steht, welche Faktoren Unternehmen am stärksten belasten und in welchen Bereichen rasche Verbesserungen besonders nötig wären.

Nachhaltiges Wachstum wird entscheidend davon abhängen, wie gut unternehmerische Initiativen und standortpolitische Rahmenbedingungen zusammenspielen. Wo die zentralen Ansatzpunkte liegen und welche Maßnahmen aus Sicht der Unternehmen angesichts der aktuellen Situation besonders dringlich sind, zeigt die vorliegende Analyse.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Harald Breit | Elisa Aichinger | Herbert Kovar



**Harald Breit | CEO**



**Elisa Aichinger | Partnerin  
Technology & Transformation**



**Herbert Kovar | Managing Partner  
Tax & Legal**



# 02 Executive Summary



## Wirtschaftsstandort Österreich im Krisenmodus

Der Wirtschaftsstandort Österreich befindet sich seit einigen Jahren im andauernden Krisenmodus. Die geopolitischen Verwerfungen in Form von Kriegen, Handelskonflikten und Teuerung setzen viele Volkswirtschaften enorm unter Druck. Die Bundesregierung ist mit kontinuierlichem Krisenmanagement beschäftigt, das Löschen von Bränden steht dabei ganz oben auf der Tagesordnung.

Anders als in früheren Krisen startet Österreich jedoch nicht aus einer Position im europäischen Mittelfeld, sondern mit bereits bestehenden strukturellen Schwächen. Mittelmäßige Bewertungen in internationalen Rankings und die Einschätzungen aus den Unternehmen hierzulande dokumentieren seit Jahren einen schleichenden, mittlerweile klar erkennbaren Verlust an Wettbewerbsfähigkeit. Wenn die Politik nicht endlich wirksame Maßnahmen setzt, wird dieser – vor allem angesichts der aktuellen geopolitischen Entwicklungen – weiter voranschreiten und das Wirtschaften hierzulande zunehmend erschweren.

### „Jetzt oder nie“ – Das Zeitfenster für Reformen nutzen

Vergleichbare europäische Länder wie die Schweiz, Dänemark, Schweden oder die Niederlande können sich seit Jahren deutlich besser im internationalen Wettbewerb positionieren. Österreich hingegen schlägt sich unter Wert obwohl es zweifellos das Potenzial hätte, zu den Top-5-Nationen Europas aufzusteigen.

Dafür sind jedoch tiefgreifende strukturelle Reformen notwendig, die bisher nur zögerlich in Angriff genommen wurden. Der Deloitte Radar hat die zentralen Ansatzpunkte in den vergangenen Jahren wiederholt hervorgehoben.

Aktuell eröffnet sich ein Zeitfenster, das die dringend notwendigen Reformen ermöglichen könnte: Die Energie- und Kostenkrise zwingt die Bundesregierung zu einem Sparkurs, der auch tiefgreifende strukturelle Änderungen mit sich bringen muss. Denn es deutet vieles darauf hin, dass sich die Lage in den nächsten Monaten weiter zuspitzen wird – die Energiekrise in Folge des Iran-Krieges nimmt gerade erst Fahrt auf.

Es braucht Mut und politischen Willen – jetzt ist der Moment, um notwendige Weichenstellungen vorzunehmen und den Wirtschaftsstandort widerstandsfähiger und fit für zukünftige Herausforderungen zu machen.

# 03 Zur Lage des Wirtschaftsstandorts Österreich



Der wirtschaftliche Erfolg Österreichs bildet die Grundlage für Wohlstand und Sicherheit. In den vergangenen Jahrzehnten konnte das Land einen beachtlichen Erfolgslauf verzeichnen und zählt heute noch immer zu den führenden europäischen Wirtschaftsnationen. Allerdings ist der Motor bereits vor einigen Jahren ins Stocken geraten. Die aktuellen globalen Verwerfungen legen bestehende Schwächen schonungslos offen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor unserer Volkswirtschaft war und ist die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Mit einer aktuellen Exportquote von knapp 60 % ist Österreich in hohem Maße von der internationalen Attraktivität seiner Produkte und Dienstleistungen abhängig.

Doch was genau ist unter Standortattraktivität zu verstehen? Welche Faktoren bringen Unternehmen dazu, zu investieren, Innovationen voranzutreiben und schlussendlich erfolgreich zu sein? Und welche Faktoren motivieren Mitarbeitende zu hoher Produktivität? Welche politisch-administrativen Rahmenbedingungen fördern die Wettbewerbsfähigkeit und welche behindern sie?

Diese und weitere Fragen untersucht der Deloitte Radar. Im Rahmen der jährlichen Standortanalyse werfen wir einen aktuellen Blick auf internationale Studien, vergleichen langfristige Entwicklungen und erheben zusätzlich die Einschätzung österreichischer Unternehmen und ihrer Führungskräfte zu zentralen Standortfaktoren. So erhalten wir regelmäßig ein klares Bild der Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandorts Österreich.

Die Analysen im Deloitte Radar basieren auf drei Ebenen:

- Ein kontinuierlicher Langzeitvergleich der Position Österreichs in internationalen Länderrankings
- Eine Online-Befragung von rund 600 heimischen Führungskräften
- Die zusammenfassende Bewertung und Einschätzung zentraler Standortfaktoren durch die Expert:innen von Deloitte



# Ein Land tritt auf der Stelle

## Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich

Internationale Rankings stellen eine fundierte Grundlage dar, um die Stärken und Schwächen eines Landes im Vergleich zu anderen Nationen, insbesondere im mittelfristigen Zeitverlauf, zu erkennen. Für den Deloitte Radar werden folgende Rankings herangezogen:

Der **Competitiveness Index** des IMD in Lausanne ist eine international hoch angesehene Analyse der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit von Industrieländern. Er vergleicht Industrieländer, die weltweit führend in der Entwicklung sind. Im aktuellen Ranking werden 69 Volkswirtschaften angeführt.

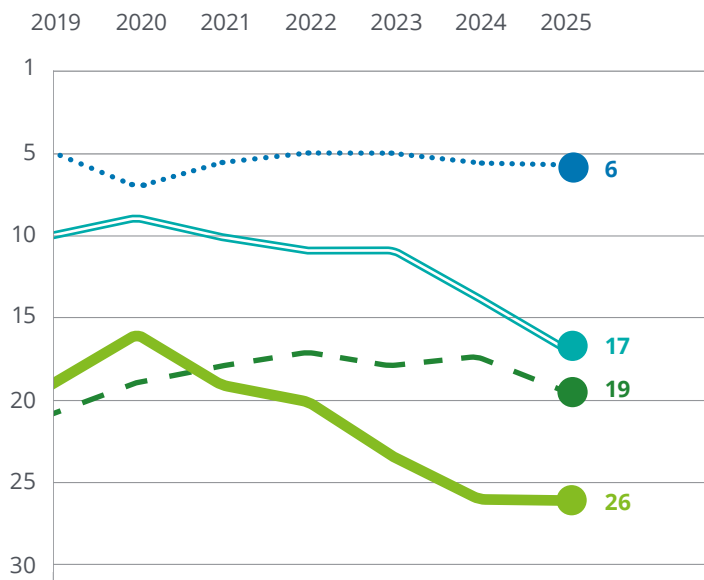
Der **Global Innovation Index** ist eine jährliche Studie, die von der UNO-Teilorganisation WIPO (World Intellectual Property Organization) in Zusammenarbeit mit der französischen Wirtschaftshochschule INSEAD und der Cornell University in New York durchgeführt wird. Sie analysiert und bewertet die Innovationskraft von 140 Ländern.

Der **World Happiness Report** der Universität Oxford in Partnerschaft mit Gallup und der **Sustainable Development Report** der Vereinten Nationen (ehemals "SDG Index") legen den Fokus auf Lebensqualität und Nachhaltigkeit. Auch diese Faktoren tragen neben den harten wirtschaftlichen Fakten wesentlich zur Attraktivität eines Standorts bei.



# Die Rankings im Überblick

## Negativer Trend: Österreichs Platzierungen im Zeitvergleich



2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	
19	16	19	20	24	26	26	World Competitiveness Index
21	19	18	17	18	17	19	Global Innovation Index
10	9	10	11	11	14	17	World Happiness Report
5	7	6	5	5	6	6	Sustainable Development Goals Index



Im aktuellen **Wettbewerbsranking des IMD** (2025) erreicht Österreich den 26. Platz und verharnt damit weiterhin deutlich hinter vergleichbaren europäischen Ländern wie der Schweiz (Platz 1), Dänemark (Platz 4), Irland (Platz 7), Schweden (Platz 8) oder den Niederlanden (Platz 10). Singapur und Hongkong belegen die Plätze zwei und drei. Seit dem Jahr 2020, als Österreich noch den 16. Platz im Ranking erreichte, hat unser Land deutlich an Wettbewerbsfähigkeit verloren. Der 26. Platz ist keine Position, auf der man sich ausruhen sollte, ganz im Gegenteil.

Besonders deutlich zeigt sich der Rückstand bei der Steuerpolitik: Mit Platz 64 von 69 Ländern zählt Österreich hier zu den Schlusslichtern. Da Steuern ein zentraler Faktor für die Attraktivität eines Standortes sind, ist das besonders bedenklich. Auch im Bereich Werte und Einstellungen (Platz 53), öffentliche Finanzen (Platz 46), Preisentwicklung und Inflation (Platz 41) sowie dem Arbeitsmarkt (Platz 46) schneidet Österreich schlecht ab. Positiv bewertet wird zumindest die Infrastruktur, insbesondere in den Bereichen Wissenschaft (Platz 12) und Ausbildung (Platz 14). Das IMD identifiziert im Rahmen seiner Analyse eine Reihe zentraler Herausforderungen, die die Wettbewerbsfähigkeit schwächen:

- Hohe Steuer- und Lohnabgaben,
- Reformbedarf bei Pensionen und Gesundheit,
- hohe Energieabhängigkeiten,
- hohe Inflation sowie
- strukturelle Probleme im Bildungssystem.

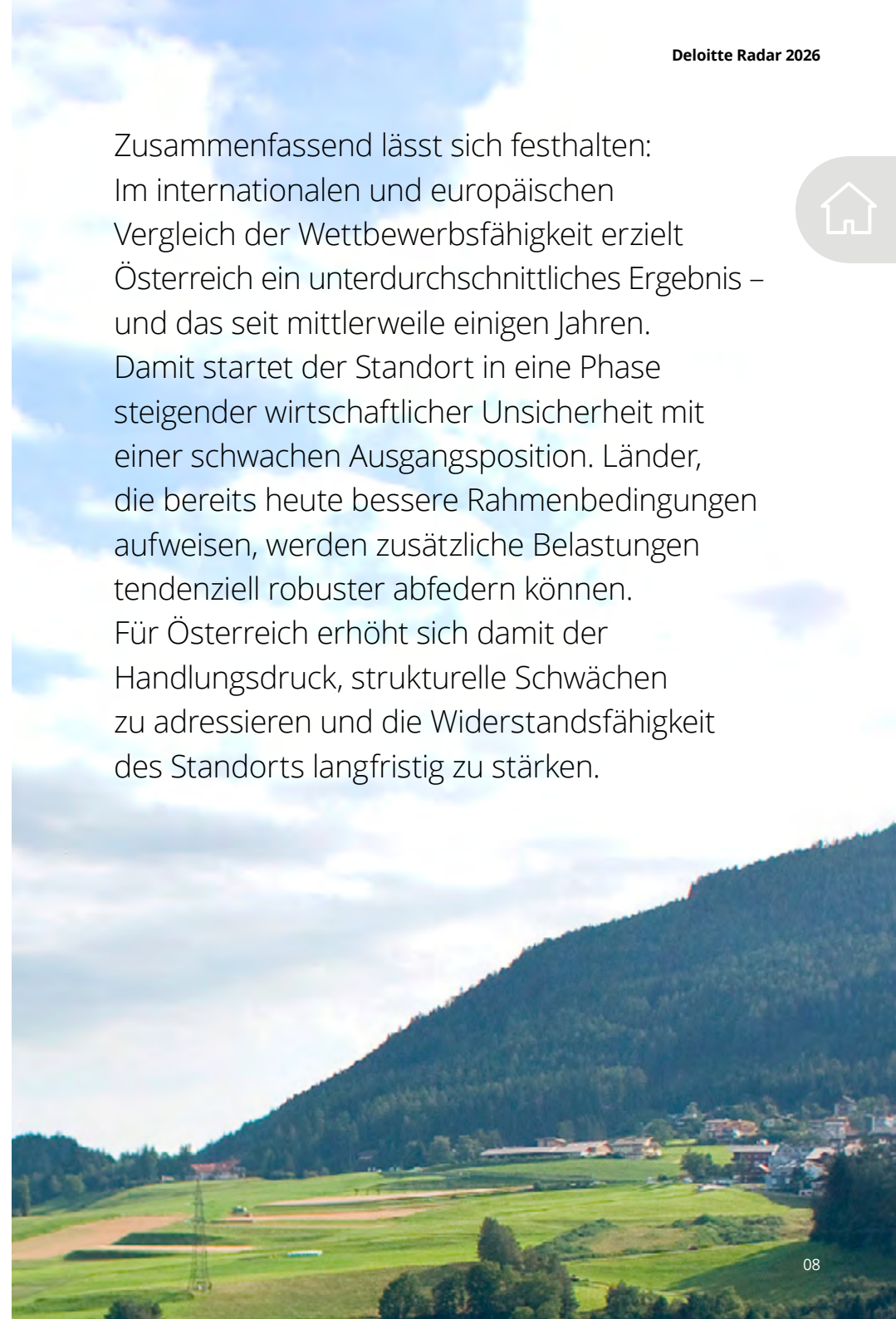
Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich beim **Global Innovation Index 2025**: Österreich hat im Vergleich zu 2024 zwei Plätze verloren und liegt nun auf Platz 19 unter den 20 innovativsten Volkswirtschaften der Welt. Wie bereits in den Vorjahren führen die europäischen Volkswirtschaften auch hier das Ranking an: Die Schweiz und Schweden belegen die beiden ersten Plätze, gefolgt von den USA und Südkorea.

Die Verfügbarkeit von Risikokapital stellt für Österreich in diesem Feld einen der größten Schwachpunkte dar. Bei Forschung und Entwicklung, im Patentbereich und bei der Infrastruktur verfügt Österreich wiederum über Standortvorteile.

Im **World Happiness Index 2025** hingegen ist Österreich mit Platz 14 etwas besser platziert, bleibt aber dennoch entfernt von den Top-Positionen. Unter den Top 5 Nationen sind wiederum vier europäische Länder zu finden: Finnland, Island, Dänemark und Schweden.

Auch im **Sustainable Development Report 2025** erreicht die Alpenrepublik einen guten sechsten Platz. Das zeigt, dass Österreich auf einem vergleichsweise guten Weg bei der Erreichung der Sustainable Development Goals ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:  
Im internationalen und europäischen Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit erzielt Österreich ein unterdurchschnittliches Ergebnis – und das seit mittlerweile einigen Jahren.  
Damit startet der Standort in eine Phase steigender wirtschaftlicher Unsicherheit mit einer schwachen Ausgangsposition. Länder, die bereits heute bessere Rahmenbedingungen aufweisen, werden zusätzliche Belastungen tendenziell robuster abfedern können.  
Für Österreich erhöht sich damit der Handlungsdruck, strukturelle Schwächen zu adressieren und die Widerstandsfähigkeit des Standorts langfristig zu stärken.





# Die führenden Nationen im globalen Wettbewerb

Rang	World Competitiveness Index (IMD) 2025	Global Innovation Index (WIPO) 2025	World Happiness Report (UN) 2025	Sustainable Development Goals (SDG) Index 2025
1	Schweiz 2*	Schweiz 1*	Finnland 1*	Finnland 1*
2	Singapur 1*	Schweden 2*	Dänemark 2*	Schweden 2*
3	Hong Kong 5*	USA 3*	Island 3*	Dänemark 3*
4	Dänemark 3*	Korea 6*	Schweden 4*	Deutschland 4*
5	Vereinigte Arabische Emirate 7*	Singapur 4*	Niederlande 6*	Frankreich 5*
6	Taiwan/China 8*	Vereinigtes Königreich 5*	Costa Rica 12*	<b>Österreich 6*</b>
7	Irland 4*	Finnland 7*	Norwegen 7*	Norwegen 7*
8	Schweden 6*	Niederlande 8*	Israel 5*	Kroatien 8*
9	Katar 11*	Dänemark 10*	Luxemburg 8*	Polen 10*
10	Niederlande 9*	China 11*	Mexiko 25*	Tschechische Republik 12*
11	Kanada 19*	Deutschland 9*	Australien 10*	Vereinigtes Königreich 9*
12	Norwegen 10*	Japan 13*	Neuseeland 11*	Slowenien 11*
13	USA 12*	Frankreich 12*	Schweiz 9*	Lettland 13*
14	Finnland 15*	Israel 15*	Belgien 16*	Spanien 14*
15	Island 17*	Hong Kong 18*	Irland 17*	Island 19*
16	China 14*	Estland 16*	Litauen 19*	Slowakei neu
17	Saudi Arabien 16*	Kanada 14*	<b>Österreich 14*</b>	Estland 15*
18	Australien 13*	Irland 19*	Kanada 15*	Belgien 17*
19	Deutschland 24*	<b>Österreich 17*</b>	Slowenien 21*	Japan 18*
20	Luxemburg 23*	Norwegen 21*	Tschechische Republik 18*	Portugal 16*
26	<b>Österreich 26*</b>			

### World Competitiveness Index (IMD) 2025

**Herausgeber:** IMD – International Institute for Management Development (Schweiz)

**Anzahl der untersuchten Nationen:** 69 Industrienationen

**Veröffentlichung:** Seit 1989, jährlich, zuletzt 2025

**Erhebungsmethode:** Umfassende Executive Opinion Survey sowie statistische Kennzahlen internationaler Institutionen (z.B. OECD, World Bank)

### Global Innovation Index (WIPO) 2025

**Herausgeber:** WIPO – World Intellectual Property Organization (Schweiz)

**Anzahl der untersuchten Nationen:** 139 Länder

**Veröffentlichung:** Seit 2007, jährlich, zuletzt 2025

**Erhebungsmethode:** Analyse der Innovationsfähigkeit und -unterstützung anhand diverser Indikatoren in Bereichen wie Infrastruktur, Bildung, Knowledge, Kapazitäten und Innovations-Output

### World Happiness Report (UN) 2025

**Herausgeber:** Sustainable Development Solutions Network der Vereinten Nationen

**Anzahl der untersuchten Nationen:** 147 Länder

**Veröffentlichung:** Seit 2012, jährlich, zuletzt 2025

**Erhebungsmethode:** Der World Happiness Report ist eine Partnerschaft von Gallup, dem Oxford Wellbeing Research Centre, dem UN Sustainable Development Solutions Network und der Redaktion des WHR

### Sustainable Development Goals (SDG) Index 2025

**Herausgeber:** SDG Transformation Center, ein Programm des UN Sustainable Development Solutions Netzwerks

**Anzahl der untersuchten Nationen:** 167

**Veröffentlichung:** Seit 2015, jährlich, zuletzt 2025

**Erhebungsmethode:** Monitoring der 17 Entwicklungsziele der UN Agenda 2030, darunter Beseitigung von Armut und Hunger, Gender-Gerechtigkeit, Klimawandel etc.

\*Platzierung im Vorjahr



## Europas führende Nationen: Österreich zählt nicht dazu

Rang	World Competitiveness Index (IMD) 2025	Global Innovation Index (WIPO) 2025	World Happiness Report (UN) 2025	Sustainable Development Goals (SDG) Index 2025
1	Schweiz 1*	Schweiz 1*	Finnland 1*	Finnland 1*
2	Dänemark 2*	Schweden 2*	Dänemark 2*	Schweden 2*
3	Irland 3*	Vereinigtes Königreich 3*	Island 3*	Dänemark 3*
4	Schweden 4*	Finnland 4*	Schweden 4*	Deutschland 4*
5	Niederlande 5*	Niederlande 5*	Niederlande 5*	Frankreich 5*
6	Norwegen 6*	Dänemark 7*	Norwegen 6*	<b>Österreich 6*</b>
7	Finnland 7*	Deutschland 6*	Luemburg 7*	Norwegen 7*
8	Island 8*	Frankreich 8*	Schweiz 8*	Kroatien 8*
9	Deutschland 11*	Estland 9*	Belgien 10*	Polen 10*
10	Luxemburg 10*	Irland 11*	Irland 11*	Tschechische Republik 12*
11	Litauen 15*	<b>Österreich 10*</b>	Litauen 13*	Vereinigtes Königreich 9*
12	Belgien 9*	Norwegen 13*	<b>Österreich 9*</b>	Slowenien 11*
13	Tschechische Republik 14*	Belgien 15*	Slowenien 15*	Lettland 13*
14	<b>Österreich 12*</b>	Luxemburg 12*	Tschechische Republik 12*	Spanien 14*
15	Vereinigtes Königreich 13*	Island 14*	Deutschland 16*	Island 18*
16	Frankreich 16*	Malta 19*	Vereinigtes Königreich 14*	Slowakei 20*
17	Estland 17*	Italien 16*	Polen 20*	Estland 15*
18	Portugal 18*	Spanien 18*	Serbien neu	Belgien 17*
19	Lettland neu	Portugal neu	Frankreich 17*	Portugal 16*
20	Spanien 19*	Tschechische Republik 20*	Rumänien 18*	Ungarn 19*

\*Platzierung im Vorjahr



# Österreichs Unternehmen in der Dauerkrise

## Krieg im Nahen Osten hat fatale Folgen für Geschäftstätigkeit

Die vergangenen Jahre waren geprägt von einer Reihe großer Krisen. Zuerst die Corona-Pandemie, dann die Energie- und Teuerungskrise als Folge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, die globalen Verunsicherungen durch die erratische Zollpolitik der USA sowie zuletzt der Krieg im Iran und die daraus resultierende weltweite Versorgungskrise mit Öl und Gas belasten die Unternehmen und die gesamte Volkswirtschaft.

Nach zwei Jahren der Rezession schien für 2026 ein Wachstum in Sicht: Das Wirtschaftsforschungsinstitut WIFO prognostizierte Anfang des Jahres „Licht am Ende des Tunnels“. Aufgrund der geopolitischen Verwerfungen steht dies jedoch wieder in Frage.

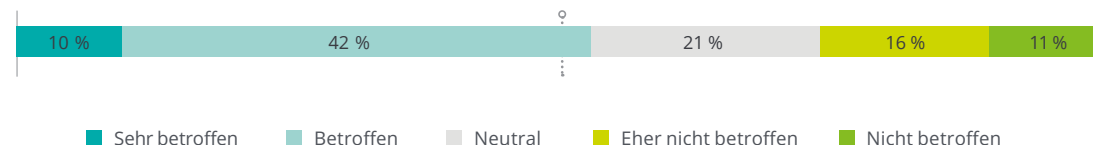
Was macht das mit Österreichs Unternehmen?

### Jedes zweite Unternehmen ist vom Krieg im Nahen Osten direkt betroffen und erwartet negative Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit

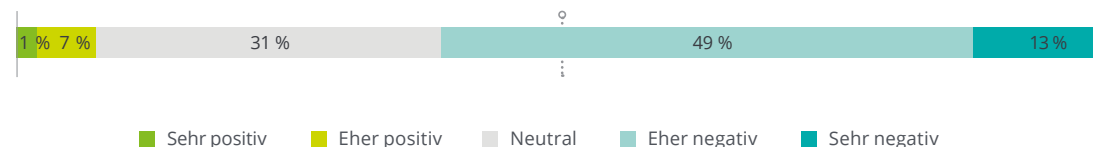
Die Hälfte (52 %) der befragten Führungskräfte sieht ihre aktuelle Geschäftstätigkeit durch den Krieg im Nahen Osten als „betroffen“ (42 %) oder „sehr betroffen“ (10 %) an, nur 11 % sehen sich als „nicht betroffen“.

Dementsprechend erwartet auch mehr als jede zweite befragte Führungskraft mittelfristig negative Auswirkungen auf das eigene Unternehmen. 13 % erwarten „sehr negative“ und 49 % „negative“ Auswirkungen. Knapp ein Drittel (31 %) der Befragten steht den möglichen Auswirkungen aktuell noch neutral gegenüber (Stand 03.04.2026). Mit einer länger anhaltenden Krise werden sich die Zahlen wohl weiter verschlechtern.

Wie sehr ist Ihre aktuelle Geschäftstätigkeit vom Krieg im Nahen Osten und seinen Folgen für die globale Energieversorgung betroffen?



Wie werden sich die globalen Unsicherheiten und die Energiekrise mittelfristig auf Ihr Unternehmen auswirken?





## Wenig Optimismus und schlechte Stimmung prägen die aktuellen Einschätzungen in den Betrieben

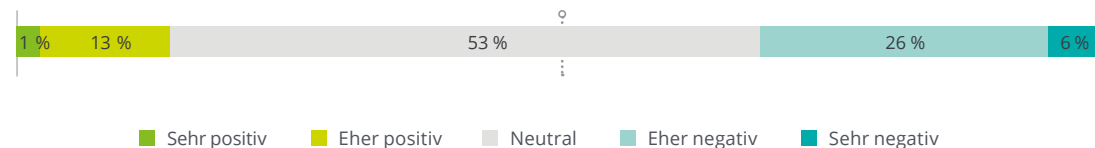
Die Stimmung ist getrübt: Rund ein Drittel (32 %) nimmt die aktuelle Stimmungslage am Standort negativ wahr, mehr als die Hälfte ist neutral eingestellt und nur 14 % spüren derzeit eine positive Stimmung.

Auch der vorsichtige Optimismus, der sich zuletzt aufgrund der positiven Wirtschaftsentwicklung eingestellt hat, ist nun wieder deutlich gesunken. Nur rund ein Drittel (32 %) der Befragten blickt für ihr Unternehmen noch optimistisch auf die kommenden zwölf Monate, 39 % sind neutral eingestellt und bereits 29 % sind negativ gestimmt.

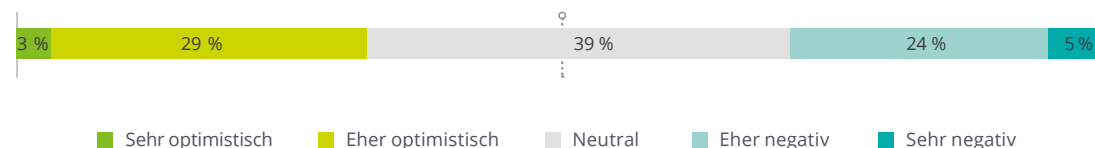
Ein ähnliches Bild zeigt sich in Bezug auf den Standort Österreich. Lediglich ein Viertel (24 %) blickt „sehr“ oder „eher“ optimistisch auf die nächsten 12 Monate, fast die Hälfte der Befragten (48 %) ist neutral und 29 % sind „eher“ oder „sehr“ negativ eingestellt.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen überrascht die verhaltene Einschätzung nicht. Der hohe Anteil neutraler Einschätzungen deutet auf eine abwartende Haltung vieler Unternehmen hin, die Unsicherheiten berücksichtigt, ohne bereits von einer weiteren Verschlechterung auszugehen. Eine spürbar positivere Einschätzung erscheint derzeit nicht realistisch, man muss aufgrund aktueller geopolitischer Entwicklungen vielmehr von einer weiteren Verschlechterung ausgehen.

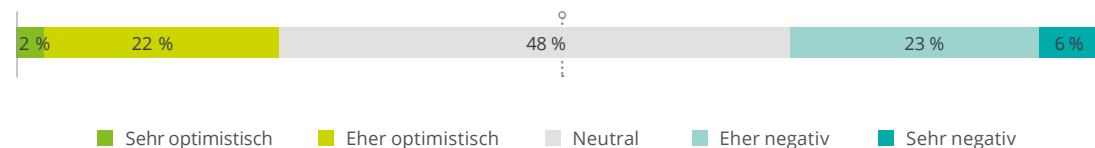
### Wie nehmen Sie aktuell die generelle Stimmung am Wirtschaftsstandort Österreich wahr?



### Wie optimistisch blicken Sie grundsätzlich auf die nächsten 12 Monate für Ihr Unternehmen?



### Wie optimistisch blicken Sie grundsätzlich auf die nächsten 12 Monate für den Standort Österreich?

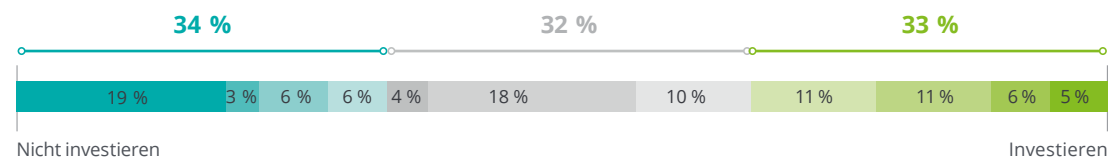




## Große Zurückhaltung bei Investitionsplänen

Die zurückhaltende Stimmung wirkt sich auch auf die Investitionsbereitschaft aus. Nur rund ein Drittel (33 %) will in den nächsten drei Jahren eher oder ziemlich sicher (7-10 auf einer Skala von 0-10) investieren. Eine Mehrheit von 34 % hat dies hingegen eher oder sicher nicht vor. Ein weiteres Drittel ist noch unentschieden – hier werden die geopolitischen Entwicklungen der nächsten Zeit einen entscheidenden Einfluss haben.

### Wird Ihr Unternehmen in den nächsten 3 Jahren in Österreich weiter investieren?



# Standort und Wirtschaftspolitik am Prüfstand

## Mittelmäßige Schulnoten für den Standort

Die österreichischen Unternehmen vergeben mittelmäßige Schulnoten für den Standort: Die Bewertung ergibt mehrheitlich ein „Zufriedenstellend“ (50 %). Nur 3 % vergeben ein „Sehr gut“ und 31 % ein „Gut“. 13 % der Befragten vergeben ein „Genügend“ und 3 % ein „Nicht genügend“.

### Welche Schulnote geben Sie dem Wirtschaftsstandort Österreich insgesamt?

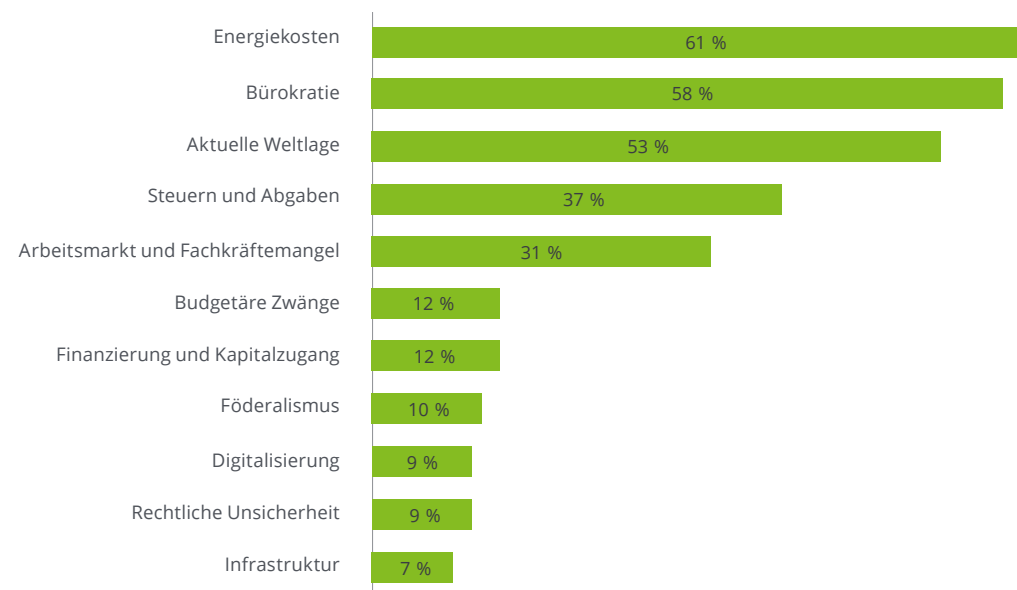


## Größte Risiken:

### Energiekosten, Bürokratie, Weltlage

Die Energiekosten stellen nach wie vor die größte Herausforderung für österreichische Unternehmen und den Standort im Allgemeinen dar. Für 61 % der Befragten sind sie das größte Risiko. An zweiter und dritter Stelle liegen die Bürokratie (58 %) und die allgemeinen Unsicherheiten aufgrund der aktuellen Weltlage (53 %). Weitere Belastungsfaktoren sind die Themen Steuern und Abgaben (37 %) sowie der Arbeitsmarkt, insbesondere bezogen auf den Fachkräftemangel (31 %).

### Was ist das größte Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes?



# Standortpolitik und Krisenmanagement der Bundesregierung:

## Es besteht Optimierungsbedarf

Die aktuelle Standortpolitik und der Umgang mit den globalen Unsicherheiten werden von den österreichischen Unternehmen nur bedingt positiv bewertet. Ein Viertel der Befragten (25 %) vergibt die Note "Gut" und nur 3 % vergeben ein "Sehr gut". Eine Mehrheit von 49 % wählt ein "Zufriedenstellend", während fast ein Viertel (24 %) die Note "Genügend" oder "Nicht Genügend" vergibt.

Gleichzeitig betrachten die Unternehmen die nationalen Möglichkeiten mit einem realistischen Blick. Zwei Drittel der befragten Führungskräfte (66 %) sind der Ansicht, dass die Bundesregierung zwar in ein paar Bereichen bereits die richtigen Maßnahmen zur Stärkung der Wirtschaft setzt, in anderen Sparten jedoch noch nachgeschärft werden sollte. Jedes fünfte Unternehmen (20 %) ist der Ansicht, dass noch deutlich zu wenig unternommen wird und die gesetzten Maßnahmen nicht den gewünschten Nutzen bringen.

Für die Bundesregierung bedeutet dies: Aus Sicht der Unternehmen besteht noch deutliches Optimierungspotenzial.

## Den Krisen zum Trotz:

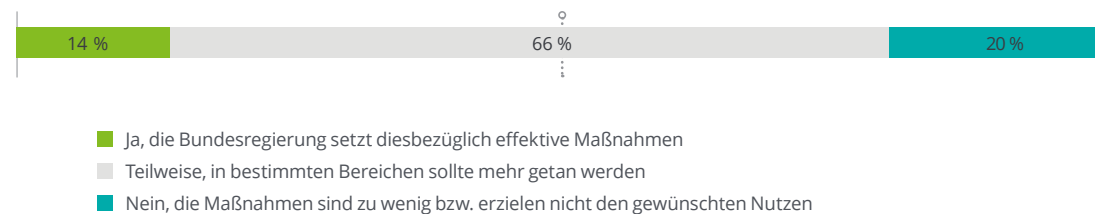
### Der Standort Österreich hat Potenzial

Die Stimmung unter den Unternehmen ist derzeit angespannt und Österreich liegt in den internationalen Rankings zurück. Bei der Frage, ob das Land das Potenzial hat, in den nächsten Jahren wieder in die Top 10 der Wirtschaftsstandorte aufzusteigen, spalten sich die Einschätzungen der Führungskräfte. 12 % der Befragten äußerten sich eindeutig positiv, während 48 % einen großen Reformeinsatz als Bedingung nennen. Demgegenüber steht eine Gruppe von knapp 40 % der Befragten, die in dieser Richtung nur wenig bis kein Potenzial sehen. Dieser Wert ist bedenklich hoch, da wirtschaftlicher Erfolg nicht zuletzt auch eine Frage des Mindsets ist.

Welche Note würden Sie der österreichischen Standortpolitik für ihren Umgang mit den globalen Unsicherheiten (Energiekrisen) geben?



Ergreift die österreichische Bundesregierung Ihrer Meinung nach genügend Maßnahmen, um die Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu sichern?



Hat Österreich aus Ihrer Sicht das Potenzial, in den nächsten 5 Jahren wieder ein Top 10 Wirtschaftsstandort zu werden?



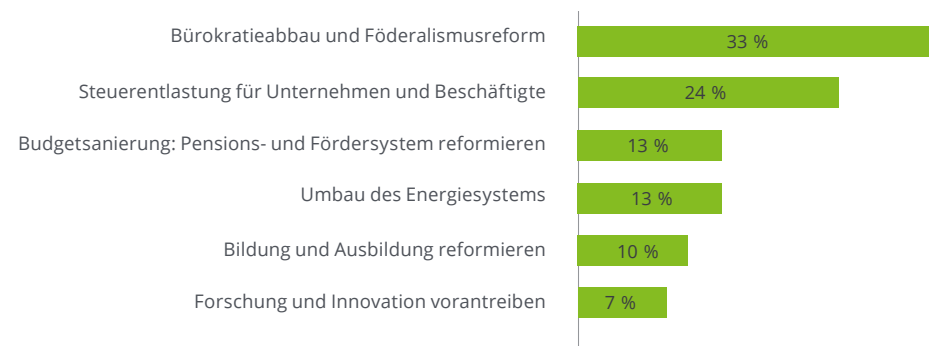


## Einen Tag lang die Wirtschaftspolitik steuern:

Die Prioritäten wären klar

Könnten die Führungskräfte einen Tag lang die wirtschaftspolitischen Entscheidungen des Landes treffen, lägen die Schwerpunkte für sie klar auf der Hand. An erster Stelle stünde der Abbau bürokratischer Hürden und eine Reform des Föderalismus (33 %), gefolgt von spürbaren steuerlichen Entlastungen (24 %).

Angenommen, Sie könnten für einen Tag die Wirtschaftspolitik in Österreich bestimmen. In welchem Bereich würden Sie an diesem Tag zuerst Reformmaßnahmen ansetzen?



Die Botschaft aus den Unternehmen ist unmissverständlich:

Ohne Fortschritte bei Bürokratieabbau und Abgabensenkungen wird es nicht gelingen, Wachstum, Investitionen und Beschäftigung langfristig abzusichern.

# Das wünschen sich Österreichs Unternehmen

## Schwerpunktsetzungen für eine engagierte Standortpolitik

### Steuern und Abgaben

- Senkung der Lohnnebenkosten
- Steuersenkung auf Einkommen
- Sanierung des Staatshaushalts
- Investitionsförderungen für Unternehmen
- Erhöhte Rechtssicherheit für eine bessere Planbarkeit von Investitionen

### Staat und Unternehmen

- Bürokratieabbau in allen Bereichen
- Weitere Reform des Gesundheitssystems
- Bundesstaatsreform: Effizienzsteigerung und Verschlankung des Föderalismus
- Einsatz für internationalen Freihandel

### Infrastruktur und Lebensqualität

- Strompreiskompensation für energieintensive Betriebe
- Investitionen in nachhaltige Verkehrssysteme / Ausbau öffentlicher Verkehr
- Beschleunigte Wärmewende
- Entwicklung neuer Preismodelle für den Stromsektor
- Ausstieg aus russischem Gas
- Sicherung des sozialen Friedens

### Digitalisierung und Innovation

- Ausbau der digitalen Infrastruktur
- Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung und des Gesundheitssystems
- Investitionen in Cybersicherheit
- Strategisches Konzept für AI in Österreich (Infrastruktur, Forschung und Lehre)
- Ausbau von Forschung und Entwicklung sowie der Forschungsprämie

### Arbeitsmarkt

- Attraktivierung von Arbeit und höheren Arbeitszeitausmaßen
- Entkopplung von Arbeitsort und Arbeitsplatz durch digitale Lösungen
- Modernisierung des Bildungssystems
- Aufwertung von Lehrberufen
- Steuerliche Erleichterungen bei Zuverdienst in der Pension
- Positionierung als attraktiver Arbeitgeber für Menschen über Österreichs Grenzen hinaus
- Gezielte Qualifizierungsoffensiven für Zukunfts- und Mangelberufe
- Flächendeckende Kinder- und Pflegeeinrichtungen



# 04 Analyse der Standortfaktoren

Die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im europäischen Vergleich

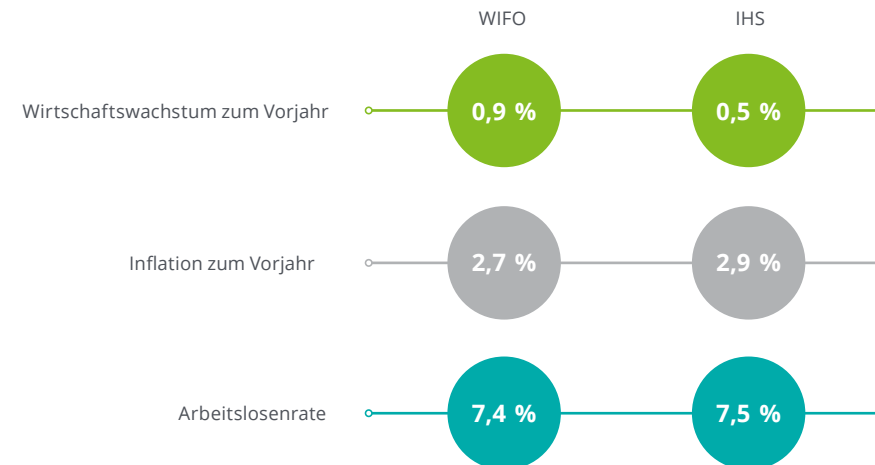


# Standortfaktor Staat und Unternehmen

Nach zwei Jahren der Rezession verzeichnete Österreich im Jahr 2025 erstmals wieder ein leichtes Wirtschaftswachstum von 0,6 %. Diese Entwicklung ist grundsätzlich positiv zu bewerten. Im europäischen Vergleich rangierte die Alpenrepublik damit jedoch weiterhin im untersten Drittel.

Für das Jahr 2026 prognostizierten die Wirtschaftsforscher:innen zunächst eine deutlichere Wachstumsdynamik. Zudem schien sich die Inflation auf einem moderateren Niveau zu stabilisieren. Der im April diesen Jahres ausgebrochene Krieg im Nahen Osten und die darauffolgende Energiekrise mit massiven Preissteigerungen bei Öl und Gas versetzten den Wirtschaftsstandort jedoch erneut in den Krisenmodus. Ob Friedensverhandlungen kurz- und mittelfristig zu mehr Stabilität führen werden, war zum Redaktionsschluss nicht absehbar. Fest steht: Die Unsicherheiten für die globale Wirtschaft – und damit auch für den Standort Österreich – bleiben erheblich. Die Auswirkungen auf die globale Energieversorgung sowie die Energiepreise werden uns noch lange Zeit beschäftigen. Vielfach ist das Ausmaß der wirtschaftlichen Langzeitfolgen noch gar nicht in ihrer vollen Tragweite absehbar.

## Wirtschaftsaussichten trüben sich deutlich ein Prognose für 2026, in Prozent



Stand 10.4.2026, Quelle ORF/APA





## Stärken:

Rechtsstaatlichkeit, Stabilität, Finanz- und Bankensystem

## Schwächen:

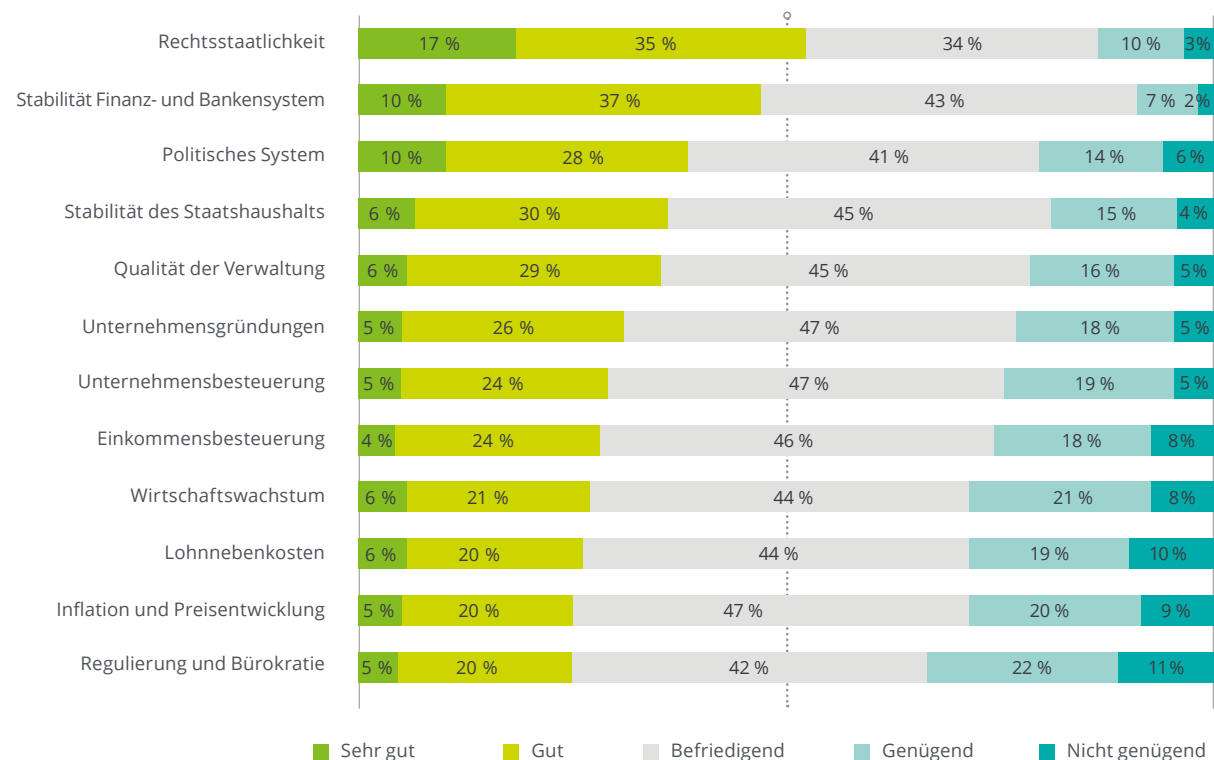
Regulierung und Bürokratie, Lohnnebenkosten, Preise

Auf die Frage, wie Führungskräfte in österreichischen Unternehmen den Wirtschaftsstandort im Hinblick auf das Verhältnis von Staat und Unternehmen bewerten, zeigen sich wiederkehrende Muster: Der Standort ist im europäischen Vergleich zu teuer, vor allem die hohen Lohnnebenkosten sind ein Dauerbrenner. Zudem ist er überreguliert. Der hohe bürokratische Aufwand und die föderalen Strukturen sind jene Bereiche, die von den Unternehmen mehrheitlich negativ beurteilt werden. Ein Drittel der Befragten (33 %) benotet den Standort in Bezug auf Bürokratie und Regulierung mit „Nicht genügend“ oder „Genügend“, 42 % mit der Durchschnittsnote „Befriedigend“.

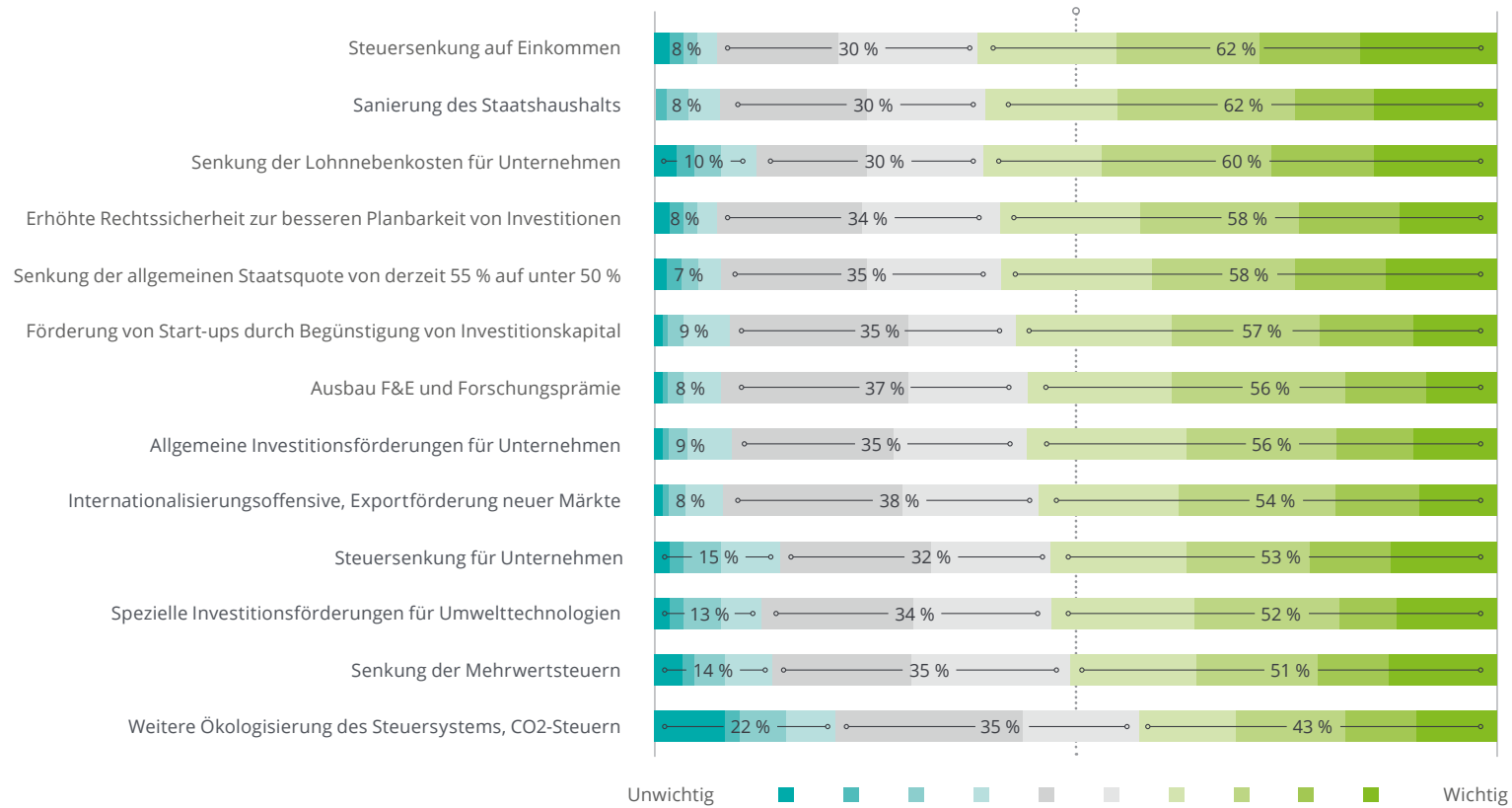
Es gibt jedoch auch positive Punkte: So bewerten 52 % der Unternehmen den Standort in Bezug auf Rechtsstaatlichkeit mit „Gut“ oder „Sehr gut“ und auch die Stabilität des Finanz- und Bankensystems wird als Vorteil angesehen (47 % vergeben die Note „Gut“ oder „Sehr gut“).

### Wie gut sehen die Unternehmen den Wirtschaftsstandort Österreich aufgestellt?

Standortfaktor Staat und Unternehmen



**Auf welche Maßnahmen sollte die neue Bundesregierung jetzt besonders setzen, damit Österreich als Standort wettbewerbsfähig bleibt?**  
 Steuern, Abgaben, Förderungen



## Dringender Handlungsbedarf

Aus Sicht der befragten Unternehmen sind folgende Maßnahmen und Themenfelder vorrangig anzugehen:

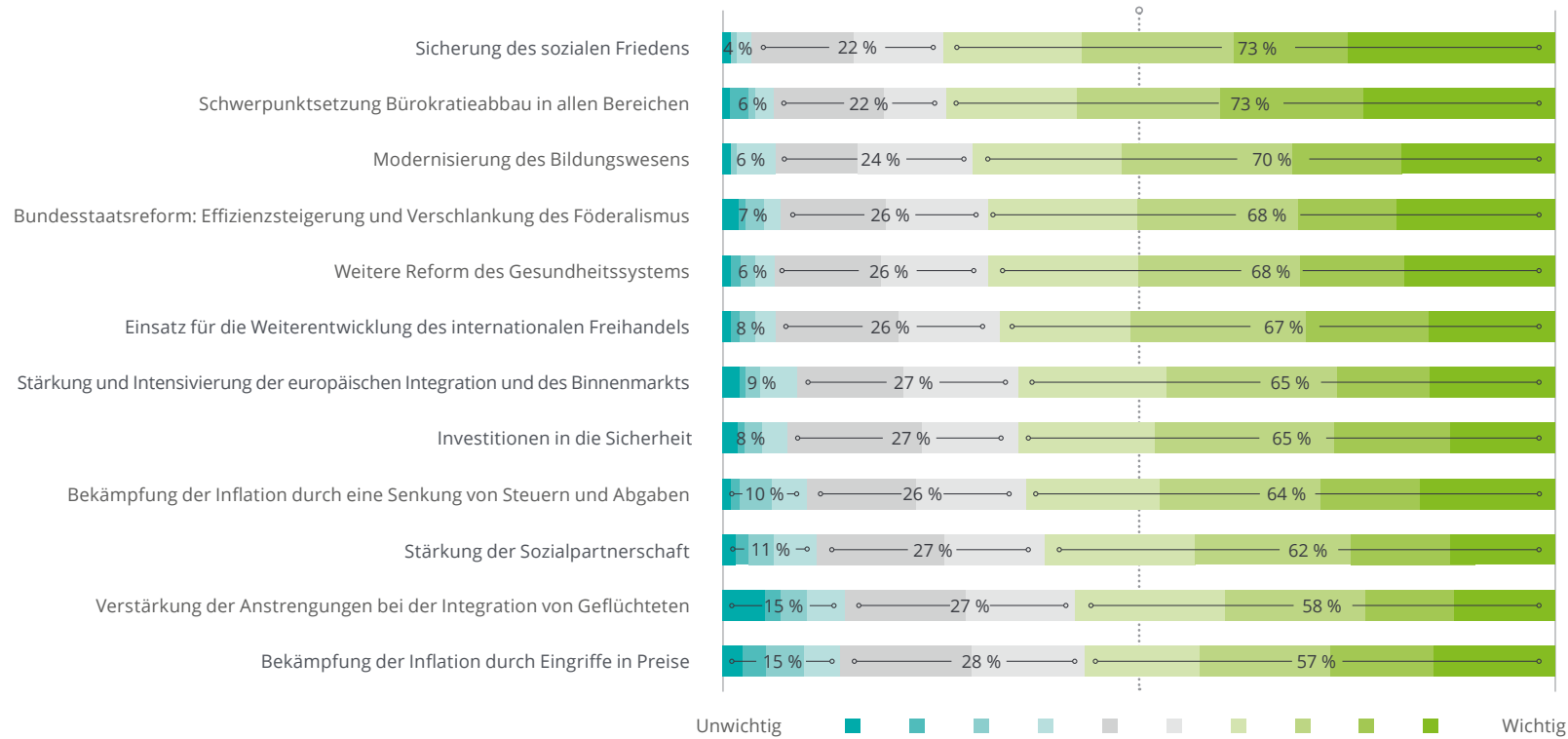
### Standortfaktor Steuern und Abgaben

- Senkung der Lohnnebenkosten
- Steuersenkung auf Einkommen
- Sanierung des Staatshaushalts
- Investitionsförderungen für Unternehmen
- Erhöhte Rechtssicherheit für eine bessere Planbarkeit von Investitionen



## Auf welche Maßnahmen sollte die neue Bundesregierung jetzt besonders setzen, damit Österreich als Standort wettbewerbsfähig bleibt?

### Allgemeine Maßnahmen



## Dringender Handlungsbedarf

Aus Sicht der befragten Unternehmen sind folgende Maßnahmen und Themenfelder vorrangig anzugehen:

### Standortfaktor Staat und Unternehmen

- Schwerpunktsetzung Bürokratieabbau in allen Bereichen
- Weitere Reform des Gesundheitssystems
- Bundesstaatsreform: Effizienzsteigerung und Verschlanung des Föderalismus
- Einsatz für internationalen Freihandel



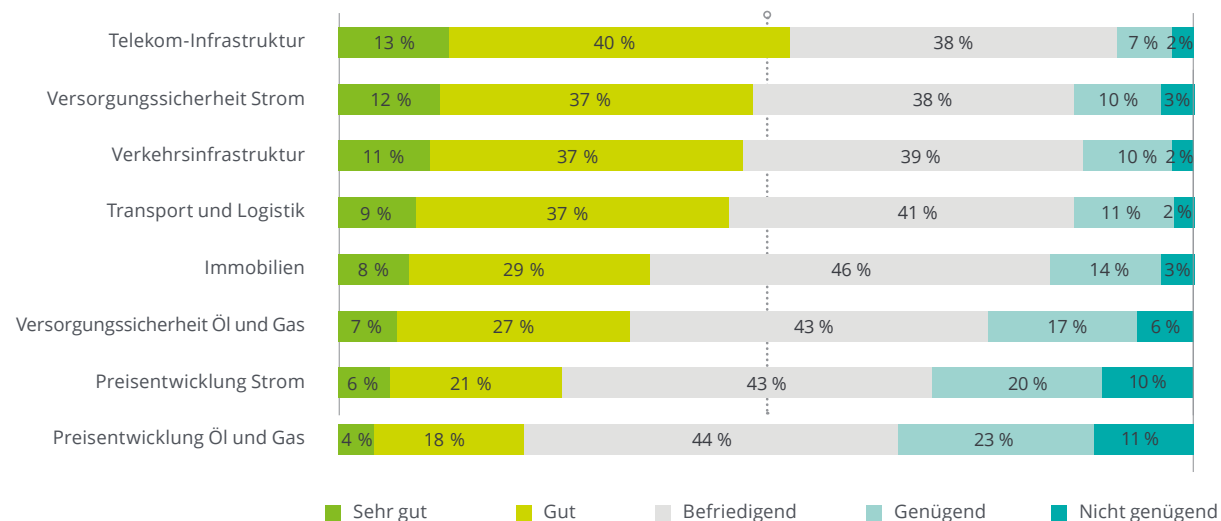
# Standortfaktor Infrastruktur und Lebensqualität

## Vertrauen in österreichischen Energiebereich sinkt

Die Infrastruktur Österreichs gilt seit Jahren als Wettbewerbsvorteil. In der aktuellen Umfrage werden die Telekommunikations-Infrastruktur (53 % vergeben die Noten „Gut“ oder „Sehr gut“), die Verkehrsinfrastruktur (48 %) und die grundsätzliche Versorgungssicherheit mit Strom (49 %) positiv bewertet. Aufgrund der geopolitischen Verwerfungen zeigt sich allerdings wenig überraschend ein deutlicher Rückgang des Vertrauens im Energiebereich. Ein Drittel der Unternehmen (34 %) benotet die Preisentwicklung bei Gas und Öl aktuell mit „Genügend“ oder „Nicht genügend“, 44 % vergeben ein „Befriedigend“. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Preisentwicklung von Strom.

Eine leistbare und sichere Versorgung mit Strom, Gas und Öl wird damit immer mehr zum zentralen Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft.

Wie gut sehen die Unternehmen den Wirtschaftsstandort Österreich aufgestellt?  
Standortfaktor Infrastruktur

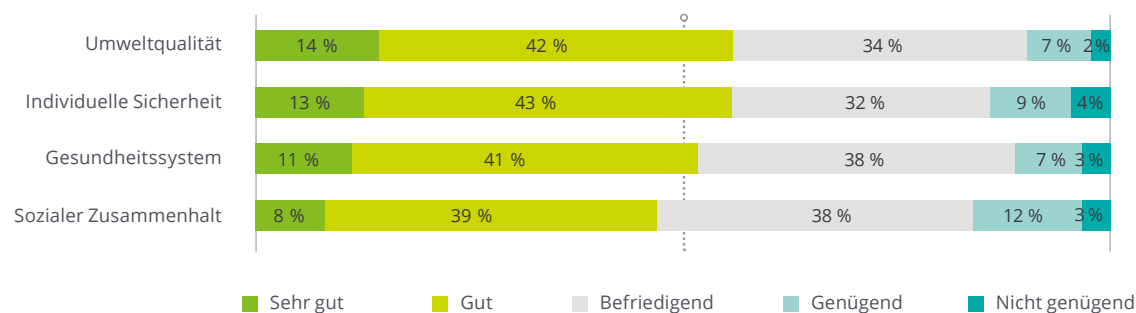


## Zufriedenheit mit Lebensqualität geht zurück

Österreich galt über viele Jahre hinweg als attraktiver Standort in puncto Lebensqualität. Die innere Sicherheit (56 %), die Umweltqualität (56 %), der soziale Zusammenhalt (47 %) und das Gesundheitssystem (52 %) sind nach wie vor geschätzte Standortvorteile.

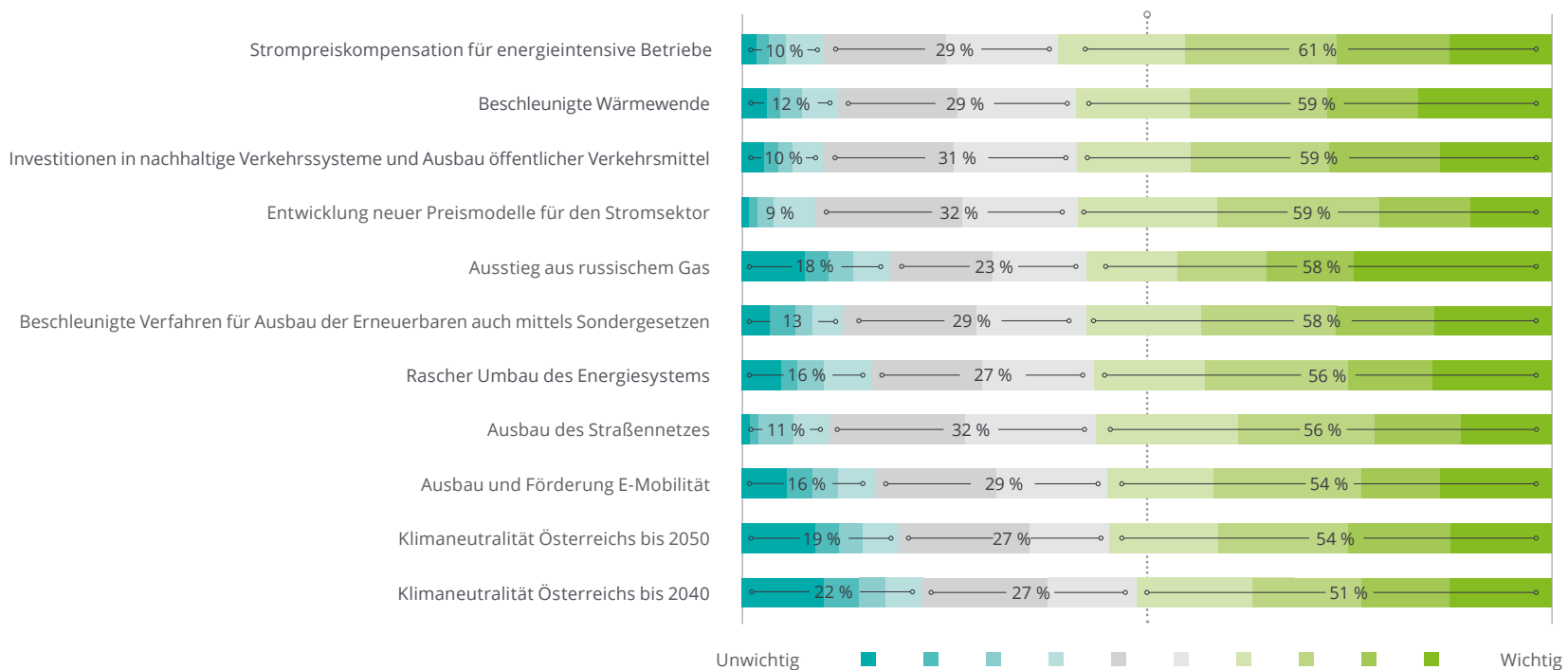
Allerdings zeigt sich hier seit mehreren Jahren ein Rückgang. Im Vergleich: 2022 lag der Anteil der Positivbewertungen bei der Umweltqualität noch bei 90 % und die individuelle Sicherheit wurde von 84 % positiv bewertet. Diese signifikanten Verschlechterungen spiegeln auch die allgemeine Unzufriedenheit und Polarisierung im Land wider.

Wie gut sehen die Unternehmen den Wirtschaftsstandort Österreich aufgestellt?  
Standortfaktor Lebensqualität



## Auf welche Maßnahmen sollte die neue Bundesregierung jetzt besonders setzen, damit Österreich als Standort wettbewerbsfähig bleibt?

Energie und Umwelt



## Dringender Handlungsbedarf

Aus Sicht der befragten Unternehmen sind folgende Maßnahmen und Themenfelder vorrangig anzugehen:

### Standortfaktor Infrastruktur und Lebensqualität

- Strompreiskompensation für energieintensive Betriebe
- Investitionen in nachhaltige Verkehrssysteme / Ausbau öffentlicher Verkehr
- Beschleunigte Wärmewende
- Entwicklung neuer Preismodelle für den Stromsektor
- Ausstieg aus russischem Gas
- Sicherung des sozialen Friedens



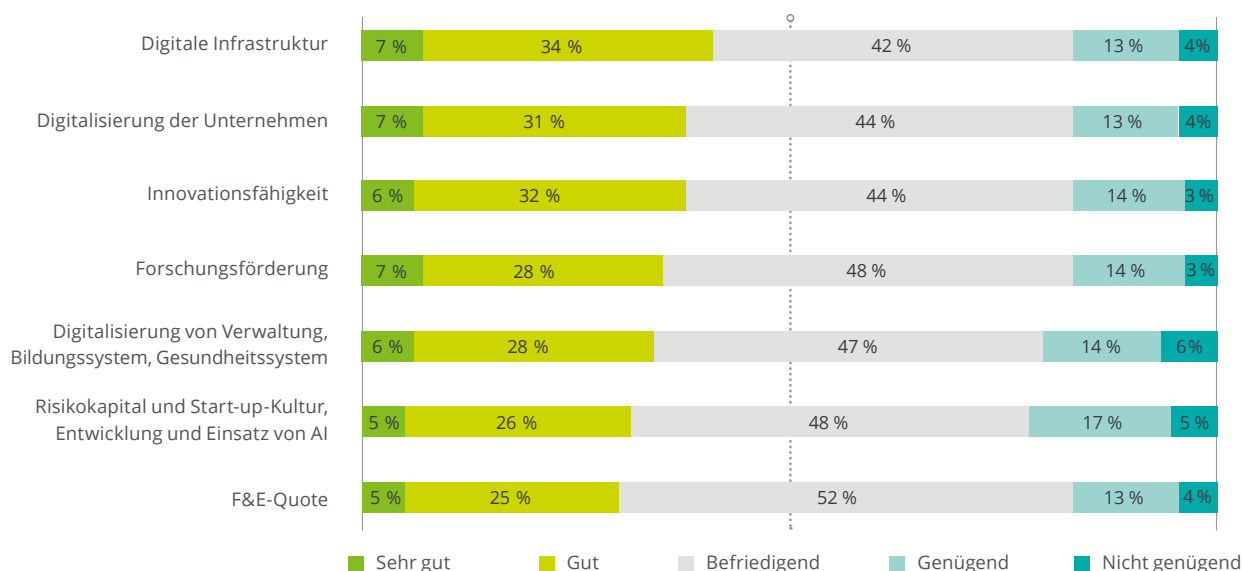
# Standortfaktor Digitalisierung und Innovation

Die Digitalisierung sämtlicher Lebens- und Wirtschaftsbereiche hat durch den Erfolgslauf von Artificial Intelligence (AI) eine enorme Beschleunigung erfahren. Innovation und strategische Digitalisierung sind auch die zentralen Erfolgsfaktoren für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und der Europäischen Union.

## Österreich hinkt hinterher

Der Rückfall Österreichs im Global Innovation Index spiegelt sich auch in den aktuellen Umfrageergebnissen wider. Es gibt praktisch keinen Bereich, in dem Österreich von den befragten Führungskräften mehrheitlich eine positive Entwicklung zugeschrieben wird. So bewerteten etwa 52 % die F&E-Quote nur mit „Befriedigend“ und 17 % mit „Genügend“ bis „Nicht Genügend“. Lediglich 30 % vergeben dafür die Noten „Gut“ oder „Sehr gut“. Ähnlich verhält es sich in den Bereichen Forschungsförderung, Digitalisierung der Verwaltung oder der Verfügbarkeit von Risikokapital. Etwas besser bewertet wird hingegen die digitale Infrastruktur (41 % „Gut“ oder „Sehr gut“) sowie die Digitalisierung der Unternehmen (38 % „Gut“ oder „Sehr gut“). Wenn man bedenkt, dass Digitalisierung und Innovation zu zunehmend wichtigen Faktoren für die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit des Landes werden, besteht hier Aufholbedarf.

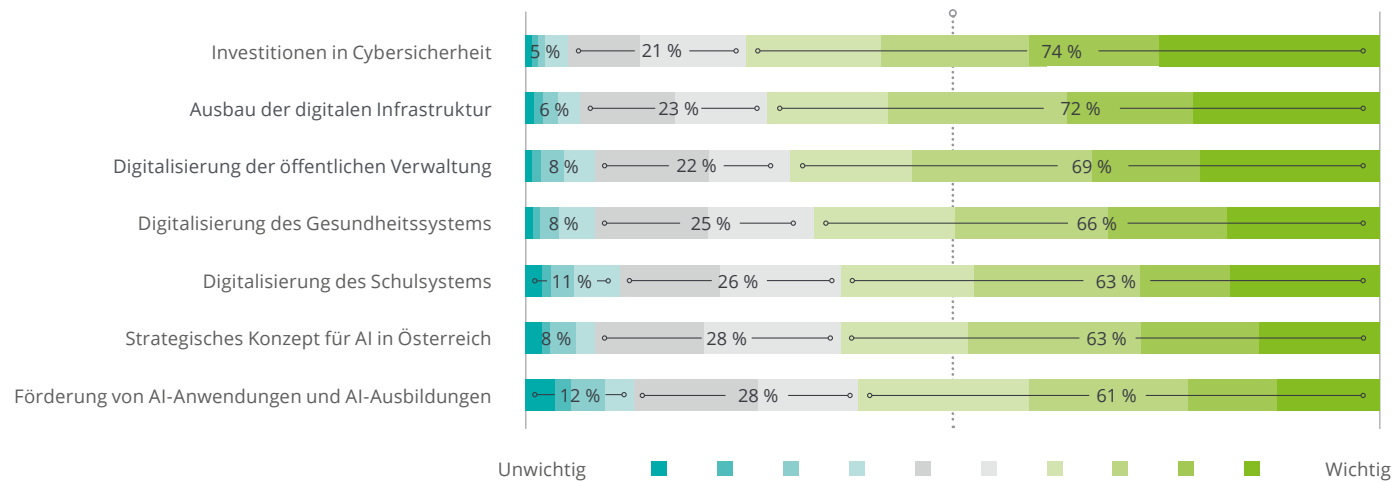
**Wie gut sehen die Unternehmen den Wirtschaftsstandort Österreich aufgestellt?**  
Standortfaktor Digitalisierung und Innovation





**Auf welche Maßnahmen sollte die neue Bundesregierung jetzt besonders setzen, damit Österreich als Standort wettbewerbsfähig bleibt?**

Digitalisierung



## Dringender Handlungsbedarf

Aus Sicht der befragten Unternehmen sind folgende Maßnahmen und Themenfelder vorrangig anzugehen:

### Standortfaktor Digitalisierung und Innovation

- Ausbau der digitalen Infrastruktur
- Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung und des Gesundheitssystems
- Investitionen in Cybersicherheit
- Strategisches Konzept für AI in Österreich (Infrastruktur, Forschung und Lehre)
- Ausbau von Forschung und Entwicklung sowie der Forschungsprämie

# Standortfaktor Arbeitsmarkt und Bildung

## Personalkosten als drängendste Herausforderung

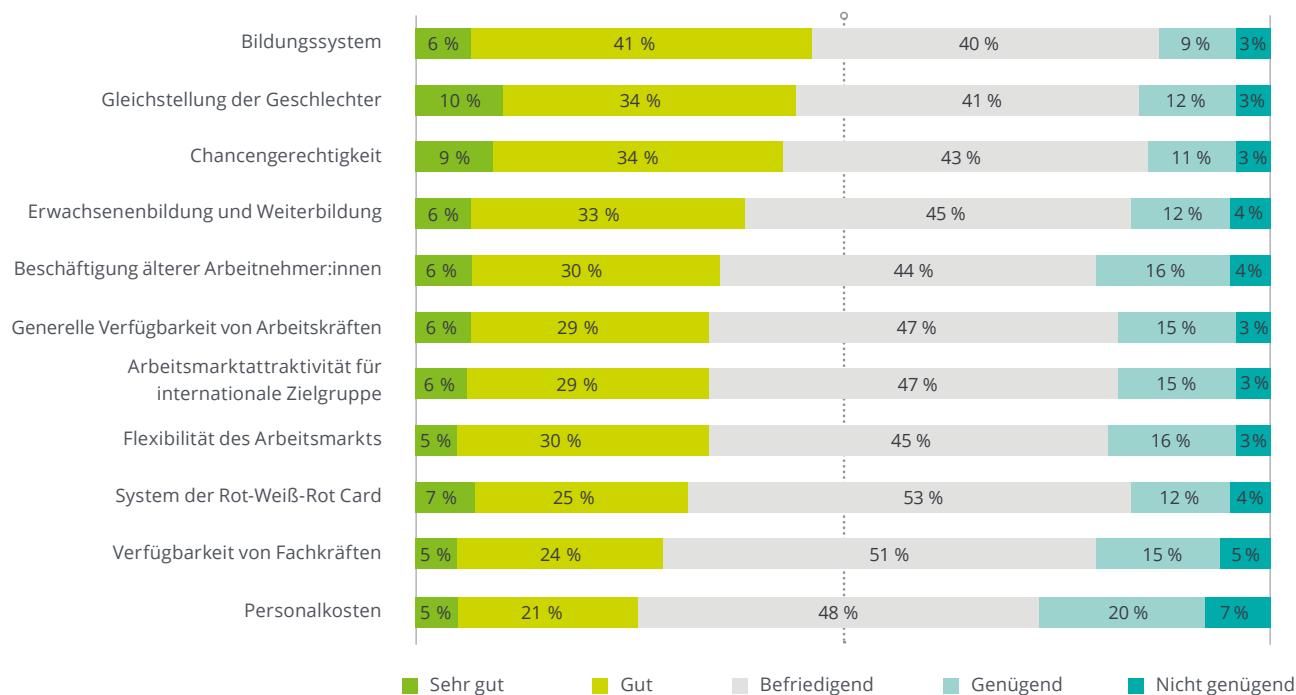
Der österreichische Arbeitsmarkt steht seit Jahren unter Druck. Es herrscht nach wie vor ein ausgeprägter Fachkräftemangel, gleichzeitig ist das Bildungssystem überlastet und die Integration von Menschen mit Fluchthintergrund ist mangelhaft. Verschärft wird die Lage durch Fehlentwicklungen wie eine im internationalen Vergleich sehr hohe Teilzeitquote – insbesondere bei Frauen – sowie eine rückläufige Erwerbsbeteiligung der Generation 50+.

Die wirtschaftliche Rezession der vergangenen Jahre und anhaltende geopolitische Spannungen wirken dabei als zusätzliche Belastungsfaktoren. Derzeit sind mehr als 400.000 Menschen arbeitslos oder in Schulungsmaßnahmen, was einer Arbeitslosenquote von 7,5 % nach nationaler Berechnung entspricht.

In der aktuellen Befragung bewerten 20 % der Unternehmen den Faktor „Verfügbarkeit von Fachkräften“ mit „Genügend“ oder „Nicht genügend“, 51 % mit „Befriedigend“ und nur 29 % mit „Gut“ oder „Sehr gut“. Auch bei der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer:innen sehen die Befragten deutlich Luft nach oben: 20 % vergeben ein „Genügend“ oder „Nicht genügend“, 44 % ein „Befriedigend“ und etwas mehr als ein Drittel (36 %) ein „Gut“ oder „Sehr gut“.

Eine große Herausforderung zeigt sich abermals beim Thema Kosten: Mehr als ein Viertel der befragten Unternehmen (27 %) bewertet den Standort im Bereich der Personalkosten mit „Genügend“ oder „Nicht genügend“, knapp die Hälfte (48 %) vergibt ein „Befriedigend“.

**Wie gut sehen die Unternehmen den Wirtschaftsstandort Österreich aufgestellt?**  
Standortfaktor Arbeitsmarkt



# Bildungspolitik: Mehr Fokus auf Schlüsselkompetenzen

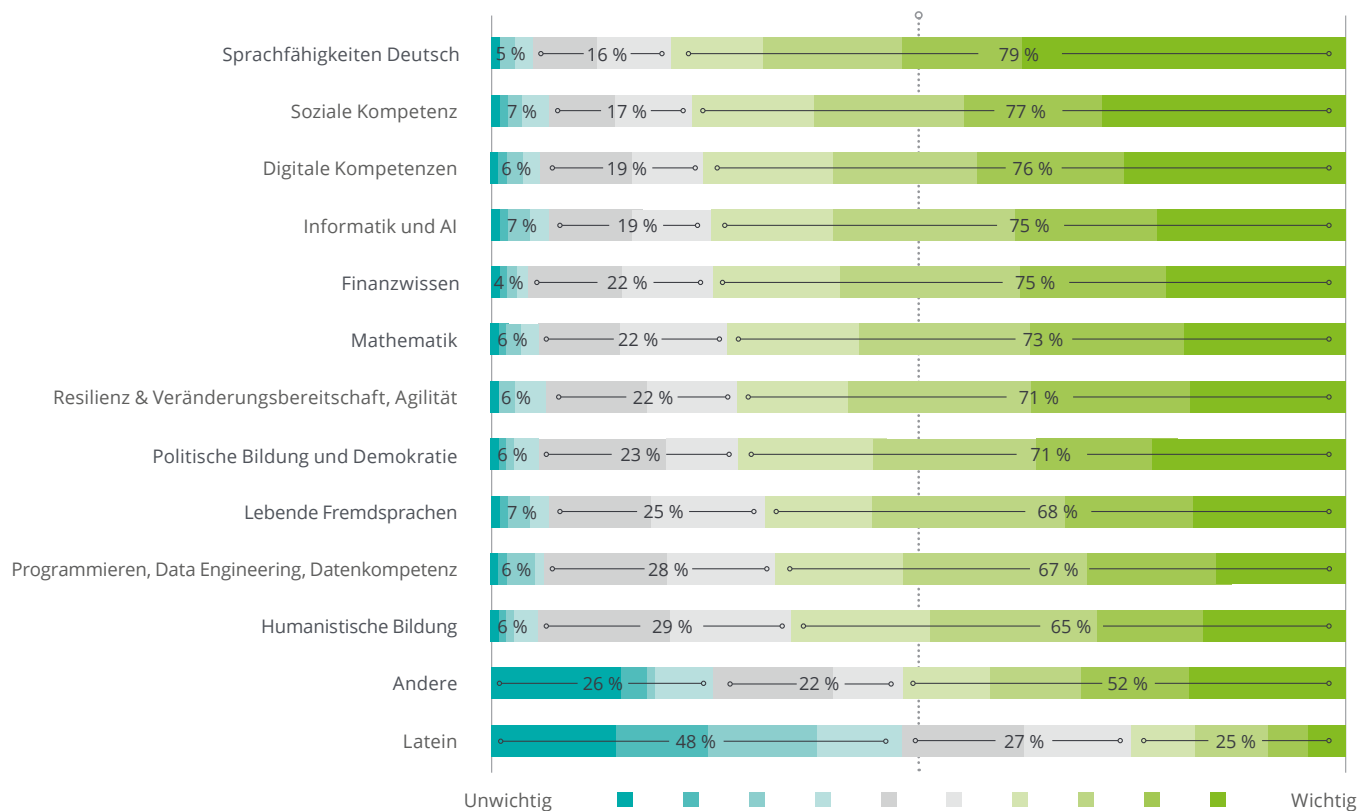
In Österreich wird Bildungspolitik traditionell sehr ideologisch betrachtet. Zuletzt stand etwa die Gewichtung klassischer Bildungsinhalte wie Latein im Vergleich zu digitalen Kompetenzen im Fokus der öffentlichen Debatte. Gleichzeitig verändern sich durch Digitalisierung und Automatisierung die Anforderungen am Arbeitsmarkt spürbar: Insbesondere klassische Einstiegspositionen geraten zunehmend unter Druck oder fallen weg. Dadurch erhöhen sich die Anforderungen an das Bildungssystem, frühzeitig jene Kompetenzen zu vermitteln, die für weiterführende Qualifikationen und Expertenrollen notwendig sind.

Vor diesem Hintergrund haben wir in unserer aktuellen Umfrage Führungskräfte aus österreichischen Unternehmen gefragt, welche Schlüsselkompetenzen aus ihrer Sicht auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt sind. Klassische Inhalte spielen aus Sicht der Unternehmen eine untergeordnete Rolle – ganz im Gegensatz zu digitalen Themen, sozialen Kompetenzen und Finanzwissen.

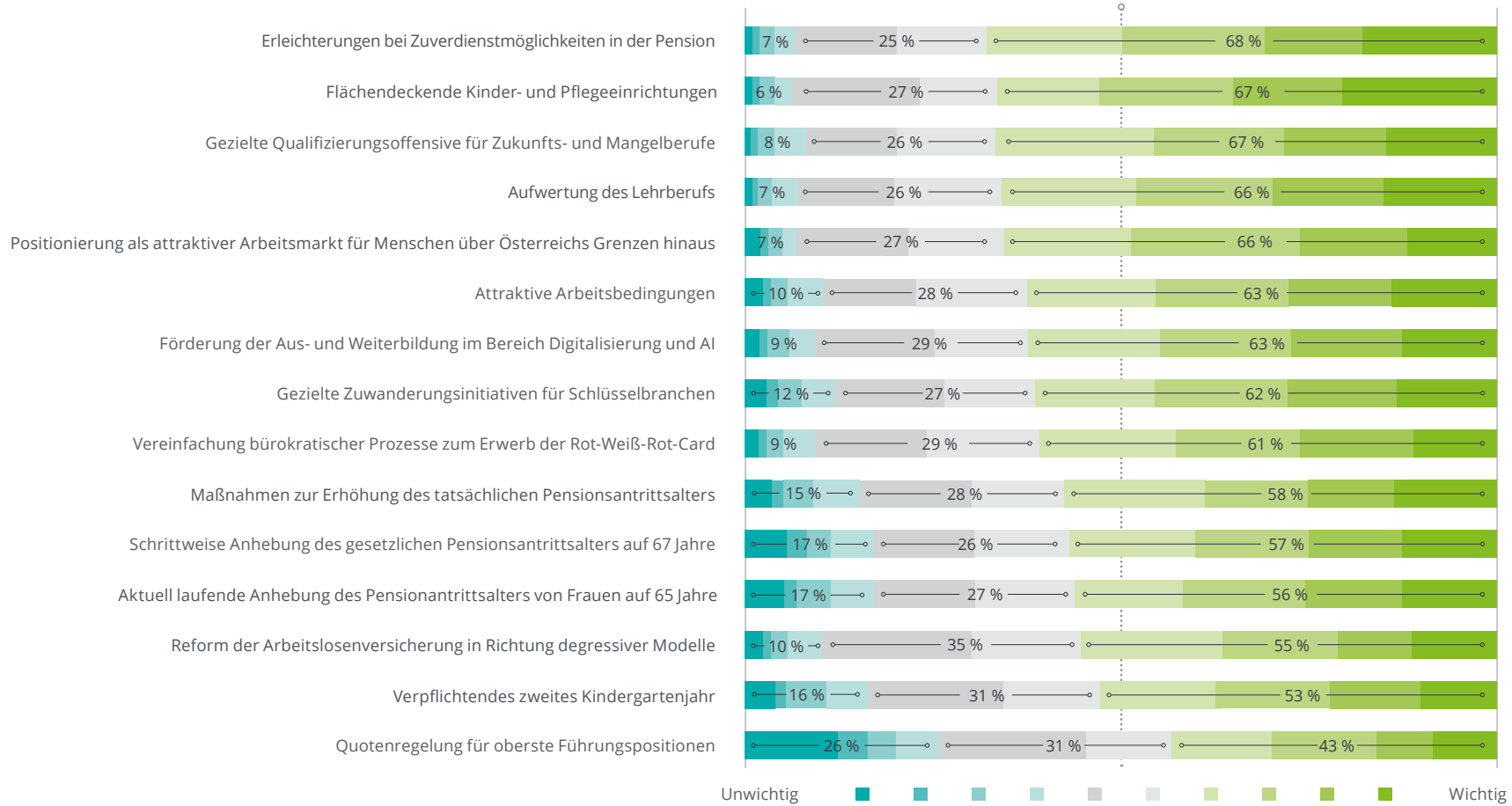
Zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen laut Umfrage zählen:

- Sprachfähigkeit Deutsch
- Digitale Kompetenzen wie etwa der Umgang mit Anwendungen, Datenschutz, Fake News
- Informatik und Artificial Intelligence
- Soziale Kompetenzen und politische Bildung
- Finanzwissen

Welche Schlüsselkompetenzen, die in der Schule erlernt werden, werden für den Arbeitsmarkt besonders gebraucht?



**Auf welche Maßnahmen sollte die neue Bundesregierung jetzt besonders setzen, damit Österreich als Standort wettbewerbsfähig bleibt?**



## Dringender Handlungsbedarf

Aus Sicht der befragten Unternehmen sind folgende Maßnahmen und Themenfelder vorrangig anzugehen:

### Standortfaktor Arbeitsmarkt

- Attraktivierung von Arbeit und höheren Arbeitszeitausmaßen
- Entkopplung von Arbeitsort und Arbeitsplatz durch digitale Lösungen
- Modernisierung des Bildungssystems
- Aufwertung von Lehrberufen
- Steuerliche Erleichterungen bei Zuverdienst in der Pension
- Positionierung als attraktiver Arbeitgeber für Menschen über Österreichs Grenzen hinaus
- Gezielte Qualifizierungsoffensiven für Zukunfts- und Mangelberufe
- Flächendeckende Kinder- und Pflegeeinrichtungen



# 05 Maßnahmenkatalog für den Wirtschaftsstandort Österreich



## Unternehmen entlasten und Wettbewerbsfähigkeit stärken

### Lohnnebenkosten gezielt senken

Senkung der Lohnnebenkosten um 3 Prozentpunkte bis 2028, mit klarer Gegenfinanzierung (z. B. durch Effizienzsteigerungen im Staat und wachstumsbedingte Mehreinnahmen)

### Entbürokratisierung konsequent umsetzen

Einführung eines verbindlichen Programms zum Bürokratieabbau:

- Verpflichtende „One-in-one-out“-Regel für neue Regulierungen
- Messbare Reduktion von Berichtspflichten und Genehmigungsverfahren
- „Digital first“ in der Verwaltung

### Arbeitsmarkt modernisieren

- Positionierung als attraktiver Arbeitgeber für Menschen über Österreichs Grenzen hinaus
- Gezielte Qualifizierungsoffensiven für Zukunfts- und Mangelberufe
- Attraktivierung von Arbeit und höheren Arbeitszeitausmaßen
- Entkopplung von Arbeitsort und Arbeitsplatz durch digitale Lösungen
- Modernisierung des Bildungssystems

### Investitionen fördern – gezielt und befristet

- Ausbau des Investitionsfreibetrags für Zukunftsbereiche: Digitalisierung, Forschung & Entwicklung, klimafreundliche Technologien
- Befristung und Evaluierung zur Vermeidung von Mitnahmeeffekten

### Planungssicherheit gewährleisten

- Klare steuerpolitische Leitlinien: keine kurzfristigen Steuererhöhungen, sondern nachhaltige strukturelle Maßnahmen
- Langfristig stabile und planbare Rahmenbedingungen



## Staat effizienter machen und Budget nachhaltig sichern

### Staatsausgaben effizient steuern

**Ziel:** mittelfristig nachhaltige Senkung der Staatsquote auf unter 50 %

**Fokus auf:** Effizienzsteigerungen, Priorisierung von Zukunftsinvestitionen

### Föderalismus modernisieren

Reform von Zuständigkeiten in Gesundheit und Bildung

**Ziel:** weniger Doppelgleisigkeiten, mehr Transparenz und Effizienz

### Förderwesen reformieren und Förderdschungel lichten

- Systematische Evaluierung aller Förderungen bis 2027
- Konsequente Abschaffung ineffizienter Subventionen
- Konzentration auf wachstums- und innovationsfördernde Maßnahmen

### Pensionssystem langfristig absichern

- Schrittweise und konsequente Anpassung des faktischen Pensionsantrittsalters
- Stärkere Anreize für längeres Arbeiten
- Berücksichtigung von Belastungen in bestimmten Berufen

## Energieversorgung sichern und Kosten senken

### Erneuerbare Energien beschleunigt ausbauen

- Schnellere und einfachere Genehmigungsverfahren
- Ausbau von Netzinfrastruktur und Speicherlösungen
- Klare Investitionsanreize

### Leistungsfähige Energie für Wirtschaft und Haushalte

- Maßnahmen zur Dämpfung von Energiepreisspitzen im Einklang mit EU-Regel
- Stärkung des Wettbewerbs im Energiemarkt

# 06 Methodik

## **Analyse Internationaler Rankings**

Vergleich von Länderrankings im Zeitverlauf

- Competitiveness Report IMD
- Global Innovation Index
- World Happiness Report
- Sustainable Development Goals Index

## **Online-Umfrage unter österreichischen Führungskräften**

- Erhebungsmethode: Online-Umfrage
- Sample: 575 Führungskräfte aus ganz Österreich, davon 35 % C-Level
- Umfragezeitraum: Anfang April 2026
- Die Umfrageteilnehmer:innen wurden zu Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandortes Österreich befragt.
- Die Systematik zu den Standortfragen entspricht den Analysen des Deloitte Radar aus den Vorjahren.

Hinweis: Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z.B. 99 % oder 101 % statt 100 %) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

# Impressum

## **Herausgegeben von**

Deloitte Services Wirtschaftsprüfungs GmbH

## **Autor:innen**

Harald Breit, Elisa Aichinger und Herbert Kovar

## **Redaktion**

Armin Nowshad, Theresa Kopper,  
Nicole Böhmerle, Nadine Höfling,  
Sepp Tschernutter

## **Grafik und Layout**

Claudia Hussovits



# Deloitte.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“. DTTL („Deloitte Global“), jedes ihrer Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen. DTTL erbringt keine Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter [www.deloitte.com/about](http://www.deloitte.com/about).

Deloitte Legal bezieht sich auf die ständige Kooperation mit Jank Weiler Operenyi, der österreichischen Rechtsanwaltskanzlei im internationalen Deloitte Legal-Netzwerk.

Deloitte ist ein global führender Anbieter von Dienstleistungen aus den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory sowie Risk Advisory. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und den mit ihnen verbundenen Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ in mehr als 150 Ländern und Regionen betreuen wir vier von fünf Fortune Global 500® Unternehmen. „Making an impact that matters“ – ca. 460.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte teilen dieses gemeinsame Verständnis für den Beitrag, den wir als Unternehmen stetig für unsere Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gesellschaft erbringen. Mehr Information finden Sie unter [www.deloitte.com](http://www.deloitte.com).

Diese Kommunikation enthält lediglich allgemeine Informationen, die eine Beratung im Einzelfall nicht ersetzen können. Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk an Mitgliedsunternehmen oder mit ihnen verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ bieten im Rahmen dieser Kommunikation keine professionelle Beratung oder Services an. Bevor Sie die vorliegenden Informationen als Basis für eine Entscheidung oder Aktion nutzen, die Auswirkungen auf Ihre Finanzen oder Geschäftstätigkeit haben könnte, sollten Sie qualifizierte, professionelle Beratung in Anspruch nehmen.

DTTL, seine Mitgliedsunternehmen, mit ihnen verbundene Unternehmen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihre Vertreterinnen und Vertreter übernehmen keinerlei Haftung, Gewährleistung oder Verpflichtungen (weder ausdrücklich noch stillschweigend) für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in dieser Kommunikation enthaltenen Informationen. Sie sind weder haftbar noch verantwortlich für Verluste oder Schäden, die direkt oder indirekt in Verbindung mit Personen stehen, die sich auf diese Kommunikation verlassen haben. DTTL, jedes seiner Mitgliedsunternehmen und mit ihnen verbundene Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen.